

Ein Märchen aus 1001er Nacht.... erzählt von Andrea Bertz,
erlebt mit Kerstin Oemus, Peter Trute(a.D.), Peter Pfeifer (a.C.), Stephan Pfeiffer



Anreise: etwas anstrengend, 3.30 Uhr ging es in Dessau los, über Berlin – Frankfurt – Marrakesch, inklusive Ehe-Antrag im Flieger (sie hat „Ja“ gesagt), Mietwagen, 370 km inklusive Atlasüberquerung mit Kurven bis zum Abwinken, einigen Polizeikontrollen unterwegs, die uns aber immer freundlich durchwinkten, und unendlich vielen Baustellen neben der Fahrbahn, Ankunft gegen Mitternacht...

Das Quartier: Erfreulicherweise kannte jemand im Zielort in später Stunde den „Secret Garden“ in Gorges Todra, ca. 2 km vor der Todra-Schlucht. Im kleinen Dörfchen tobte nachts die Stille, aber 2 Männer waren in den Gassen zu finden. Sie kannten nicht den Namen des Gasthauses, sondern den Namen des Eigentümers Julio – und wie der Name des Gasthauses schon sagt, so die Lage... Das Auto muss zwingend an der Hauptstraße bleiben, es geht nur zu Fuß durch enge Gassen ins Quartier. Das Gasthaus liegt mitten im Ort am Hang mit Terrassen zum Fluss, Zimmer sehr sauber und europäischen Ansprüchen durchaus genügend, Zimmer mit Dusche. Das Dreibettzimmer für unsere 3 Männer allerdings etwas klein, so dass Peter a.D kurzerhand von Julio in ein eigenes Zimmer (ohne Mehrpreis) umquartiert wurde.



Todra-Schlucht: Unsere erste Fahrt durch die Schlucht wurde mit echten „Ooohs“ begleitet. Diese Schlucht ist der Hammer. Der Oued Todra hat sie auf dem Weg nach Süden in die letzten Gebirgsketten des Hohen Atlas eingeschnitten, bevor der Flusslauf bei der Provinzhauptstadt Tinghir das Hochland zwischen dem Hohen Atlas und der Djebel Sarhro-Gebirgskette erreicht. Die bis zu 300 Meter hohen Steilwände, deren Boden etwa auf 1400 Meter Meereshöhe liegt, zwischendrin Straße und ein etwa 30m breiter flacher Flusslauf, beeindrucken auch die vielen Touristen, die insbesondere zur engen Schluchteinfahrt kommen und Fotos ohne Ende schießen. Etliche kleine Gasthäuser erschließen das Gebiet für den internationalen Tourismus, der da tagtäglich zu spüren ist.



Essen: Der Chef des Hauses Julio bekochte uns noch zu unserer mitternächtlichen Ankunftszeit mit einem Berber-Omelett, lecker. Das einfache französische Frühstück mit Brot, Oliven, Marmeladen wurde auf der idyllischen Terrasse mit Kaffee, Tee und heißem Wasser gereicht, manchmal mit und manchmal ohne Teller. Abends immer leckere Kost – als Vorsuppe pürierte Linsen, Hauptgang immer serviert in der marokkanischen Tajine - alles fein gedünstet, offensichtlich ist an Hungrig-Bleiben hier nicht wirklich zu denken. Als Julio, offensichtlich der Mann für alles hier, merkt, dass wir Früchte mögen, kommen häufig als Nachspeisen Weintrauben, Granatapfel u.a. auf den Tisch. Auch sonst alles sehr abwechslungsreich, von Spaghetti bis hin zur oberleckeren Okra-Schote, immer auch mit etwas Fleisch serviert.



Einmal werden wir von Julio zum Frühstück auf den Markt der nahegelegenen Stadt Tinghir eingeladen. Menschengewusel und seitlich beschauliche Ruhe bei oberleckeren Eierkuchen, die süß oder mit Olivenöl gegessen werden, dazu den leckeren Berber-Tee.



Abends häufig leckersten Tee aus dem Garten – von Salbei bis Zitronenmelisse, immer ein echter Genuss. Und für die Europäer hat Julio auch kleine Biere und marokkanischen Wein da, auf die Köstlichkeiten sind wir des Öfteren eingegangen.



Selbst in den kleinsten Kabuffchens vor dem Todra-Schluchteingang findet man lecker Tajine-Kost, auch vegetarisch. Nicht zu vergessen der wohlschmeckende Couscous, der extra für uns aus einem kleinen Restaurant geholt wird, weil er dort am besten ist – kann man nur bestätigen.

Die Kosten hier halten sich übrigens sehr in Grenzen.

Die Gemeinschaft im Quartier: Weitere Kletterer sind im Secret Garden zu Gast, ein sympathischer Engländer Henry und ein verrückter 66-jähriger französischer Physikprofessor Michel in Rente mit einem kleinen Marokkaner aus einer mit ihm befreundeten Familie. Michel wird von mir erst als sehr sympathisch empfunden, geht uns aber zunehmend auf die Nerven. Er will immer mit uns klettern, textet uns dabei immer zu und macht auf Lehrer. Irgendwann nervt es so, dass Peter a.D. ein Machtwort spricht und er dann wenigsten ab und an schweigt. Wir hatten den Eindruck, dass er immer mal auf Pilz-Droge ist und mit allen Frauen unbedingt flirten muss. Ein wenig anstrengend also.



Abends ist es trotzdem recht gemütlich, es wird in allen möglichen Sprachen bunt erzählt. Neben einem jungen Pärchen kommen auch Freunde von Julio ab und an vorbei, z.B. sein Tischler und ein Norweger, der seit 12 Jahren mit einer Marokkanerin verheiratet ist und weder in Marokko noch in Norwegen mit ihr ständig leben darf. So nutzt er die zulässigen 90 Besuchstage in Marokko zweimal pro Jahr.

Julio Soares: Er führt nicht nur das Gasthaus und hat einen Klettershop mit angestelltem Kletterguide, sondern ist auch Chef seiner Agentur Aventures Verticales Maroc, putzt und kocht in seinem Gasthaus und scheint auch handwerklich dort alles selbst zu machen. Aufgrund der traditionellen Lebensweise dort bekommt er keine weiblichen Arbeitskräfte, von den Männern will er nichts wissen (O-Ton: viel Schwatzen, Kaffee-Trinken und nicht Arbeiten). Er erzählt ein wenig von sich, als gebürtiger Portugiese kam er nach dem Tod seines Vaters sehr früh nach Frankreich. Er spricht nach eigener Aussage ausschließlich französisch, allerdings können wir uns mit unserem Englisch mit ihm bestens unterhalten. Und das so gut, dass abends häufig schallendes Gelächter über seine netten Witze erklingt. Er scheint sehr viel an der Erstellung der Routen mitgearbeitet zu haben, es gibt einen Klettersteig und auf seine Webseiten bietet Julio Kletterbetreuung, Lehrgänge sowie Kletter-Begleitung an, darüber hinaus auch Ausritte mit Pferden sowie Ausflüge in die Wüste auf Dromedaren. Sein Kletterführer ist auch nicht schlecht, wenn man sich erst einmal eine Übersicht gemacht hat. Ein Hans Dampf in allen Gassen mit noch vielen Ideen und das recht professionell. Ein sehr angenehmer Typ mit viel Humor.





Klettern: Tolle hohe Wände mit vielen, vielen Routen, auch abseits vom Tourismus. Auf der Suche nach dem „Kilimandscharo-Gebiet“ fuhren wir etwas zu weit, dafür fanden wir einen Aussichtspunkt auf beeindruckendes Hotel in der Schlucht. Dann endlich das erste Klettern, wir fangen den ersten Tag mit 4b-Routen an, klettern alles ab bis 5c französisch (UIAA 6).



Der Kalkstein ist in manchen Arealen scharfkantig und grob, die Finger sind recht vorsichtig zu setzen. Die Bohrhaken sind meist perfekt gesetzt, aller 2-3m und stärken das Sicherheitsempfinden. So kommt es, dass schon die nächsten Tage bis 6a+ (UIAA 7-) auf dem Programm stehen. Nachmittags gesellt sich manchmal Julio zu uns, klettert mal eine 6b vor, so dass man sich dran probieren kann.

Viele Seilschaften sind da – von Deutschen, Österreichern, Tschechen, Kroaten bis hin zu Russen. Allerdings nicht so viele, dass wir uns irgendwo stören oder im Weg stehen.

Tagtäglich fahren wir nach dem Frühstück mit dem Auto bis fast an die Kletterrouten, selten haben wir mal einen Fußmarsch von 15-20min. Die Bewertung der Routen passt fast überall ziemlich gut. Und unsere 5-Mann-Truppe genießt es, dass einer immer mal eine Fotopause oder ähnliches machen kann. Ein 70m-Seil ist Pflicht, für manche Routen braucht man auch 80m Seil. Meist sind es dicht nebeneinander liegende Routen in ähnlichem Schwierigkeitsgrad, so dass höchsten einmal pro Tag die Kletterzone gewechselt werden muss.



An einem Nachmittag nehmen wir das Angebot von Julio an, eine Mehrseillängenroute zu machen, die ein Deutscher, Kai Maluck, mit ihm gebaut hat. Zugegeben, ohne größere Abstimmung zum Standplatzbau etwas verwegend, aber es geht trotzdem recht gut voran. Die sicherheitshalber eingepackten Stirnlampen sind überflüssig, abends ist es ab 17.30 Uhr nämlich stockdunkel. Als Belohnung gibt es geniale Ausblicke in den Schluchteingang hinunter und auch in Richtung Tinghir. Der Abstieg ist unproblematisch, eine erfolgreiche Abwechslung war es definitiv.







Die durchweg sehr abwechslungsreichen Routen begeistern uns, manchmal mit Rissen, manchmal zu piazzen, manchmal sogar Reibung - die Klettersucht wird bis zur Erschöpfung ausgetobt. Ausnahme ist Kerstin, die nie genug schwere Routen bekommen kann, aber da steht Peter a.C. ja erfreulicherweise an Ihrer Seite...





Für mich ein unglaublich vielseitiges Klettergebiet, in welches ich trotz langer Anreise sofort wieder fahren würde, weil das Klettern in dieser tollen Naturkulisse unglaublich beeindruckend ist.

Heimfahrt: Um die Abreisezeit zu verteilen reisen wir einen Tag eher nach Marrakesch ab. Unterwegs sind wir von Julio bei Ali angemeldet, ein Gasthaus für LKW-Fahrer mitten im Atlasgebirge. Dass wir da wieder mal sehr gut gegessen haben, war nach den bisherigen Erfahrungen nicht anders zu erwarten.

Die Suche nach unserem Riad, welches Julio organisiert hat, gestaltet sich schwierig. Hilfe bekommen wir von einem Jugendlichen auf den engen Gassen, der uns an unseren Zielort geleitet. Nicht unentgeltlich, aber wir sind froh, dass wir unsere Unterkunft zum Tagesende dann gefunden haben. Einfaches Backpacker-Quartier in arabischem Ambiente. Abends gewinnt Marokko gegen die Elfenbeinküste im Fußball – die Stadt tobt in langen Autokorsos an uns vorbei und wir genießen mit unserem Stadtführer Peter a.D. das abendliche Leben im Herzen von Marrakesch, dem Djemaa el-Fna. Der Platz ist das größte Freiluftrestaurant Marokkos, das pulsierende Herz der Stadt, einer der aufregendsten und vielleicht auch lautesten Plätze der Welt. Hier wird gefeilscht und gehandelt, Ehen wurden hier mit Handschlag besiegelt. Wer zum Arzt musste, ging auf den Djemaa el-Fna und die Beduinen aus der Wüste kamen auf den geschäftigen Marktplatz, um Kamele zu kaufen oder zu verkaufen.



Am nächsten Morgen Autowäsche, Frühstück auf dem Djemaa el-Fna und verspäteter Abflug, die Abwicklung am Flughafen zog sich sehr in die Länge. Umsteigen in Frankfurt war hingegen perfekt, wir wurden aufgrund der zeitlichen Enge herausgefischt und gesondert im Bus quer über den Frankfurter Flughafen transportiert – mit extra Zollkontrolle saßen wir kurz darauf schon im neuen Flieger und 5 min später waren wir schon wieder in der Luft. Und nun, voller Erinnerungen an eine 10tägige Traumreise möchte ich am liebsten gleich wieder in den nächsten Flieger steigen. Julio hat erzählt, wer einmal in Marokko war, kommt nochmal wieder – hoffentlich stimmt das...